Ziele Gottes

Von Heinz Schumacher

Unser Gott hat wunderbare Ziele, und im Unterschied zu uns Menschen erreicht Er sie alle. Er lässt durch Jesaja sagen: „Mein Ratschluss soll zustande kommen und all mein Wohlgefallen werde ich tun“ (46,10). Er hat sich Heilsziele vorgesetzt mit

- dem Einzelnen,
- der Gemeinde Gottes,
- Israel und den Völkern,
- mit den Toten,
- der Gesamtschöpfung,
- dem All.

Darüber wollen wir im Folgenden anhand der Schrift nachdenken.

1. Ziele Gottes mit dem Einzelnen

Wir denken dabei an einen Gläubigen in Christus Jesus. Der Unwissende oder Ungläubige soll zum Glauben an Jesus, den Sohn Gottes, hingeführt werden – das ist ein Teilziel -, um dann weiter zu wachsen. **Wir alle sollen wachsen –** in der Gnade und Erkenntnis (Wissen) unseres Herrn und Retters Jesus Christus (2. Petr. 3,18) und in der Erkenntnis Gottes (Kol. 1,10). Die Schrift drückt es auch so aus: Gottes Wort wuchs (Apg. 6,7), das Wort der Wahrheit des Evangeliums wächst in der ganzen Welt (Kol. 1,6); dabei ist natürlich nicht an wachsende Auflagenhöhen beim Bibeldruck zu denken – schön, wenn auch sie wachsen -, sondern an **Menschen**, in denen Gottes Wort als **Kraft** lebendig ist und sich bemerkbar macht (Röm. 1,16). **In ihnen wächst das Wort.** Hier wird vom Wort wie von einer Person geredet, und das ist es ja auch, zutiefst Jesus Christus selbst (Joh. 1,1; Offb. 19,13). Der Einzelne soll wachsen und die Gesamtgemeinde, der Leib Christi, soll wachsen (Eph. 2,21; Kol. 2,19). Paulus darf in der zuletzt genannten Stelle sogar schreiben, dass der Christusleib „das Wachstum Gottes wächst“. Was für eine kühne Aussage: Wenn der Leib Christi wächst, **wächst Gott**! Seine Wesensart wird immer mehr Menschen zuteil und vervielfältigt sich so.

Doch kehren wir zum einzelnen Menschen zurück! Was ist des Gläubigen Ziel? Der Apostel Johannes antwortet: **Wir werden Ihm (Gott) gleich sein.** Wir lesen in 1. Joh. 3,2: „Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein

werden; wir wissen aber, dass wir, wenn es offenbar werden wird, Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ Das entspricht Gottes schon bei der Erschaffung des Menschen geäußerten Zielsetzung: „Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26 Lutherbibel). Von dieser Zielsetzung rückt Gott nicht ab, Er hat sie niemals aufgegeben und wird sie niemals aufgeben – trotz aller Verheerung, die der Sündenfall des Menschen angerichtet hat (1. Mose 3). Der „Retter aller Menschen“ (1. Tim. 4,10) gibt nicht auf. Er hat Glauben und Geduld genug, um wenn nötig sogar Äonen hindurch zu warten, bis auch der Letzte aus der Gottesferne heimgekehrt ist. Und nicht nur heimgekehrt, sondern auch verändert, umgestaltet, total erneuert.

Wir fragen noch einmal: Was ist des Gläubigen Ziel? und lassen uns die Antwort diesmal vom Apostel Paulus geben. Nach seinem Gebet in Eph. 3,14-21 sollen die Gläubigen „die die Kenntnis (das bloße Wissen) weit übersteigende Liebe des Christus kennenlernen“, damit sie **„erfüllt werden zur ganzen Fülle Gottes“.**

Beide Antworten, die des Johannes und die des Paulus, laufen auf das Gleiche hinaus: „Erfüllt zur ganzen Fülle Gottes“ bedeutet „Gott (wesensmäßig) gleich sein“. Doch das „Erfülltwerden zur ganzen Fülle Gottes“ geschieht weder schlagartig noch wird es auf Erden im Fleisch schon voll erreicht. Es ist ein Prozess, der von Stufe zu Stufe fortschreitet. Paulus bringt das in seinem Gebet wie folgt zum Ausdruck:

- Wir sollen zunächst „nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt werden durch Seinen Geist in den inneren Menschen hinein“ (3,16).
- Der Christus soll „durch den Glauben in unseren Herzen wohnen“ (wobei das Wort „wohnen“ auch bedeutet: sich ansiedeln oder niederlassen).
- Wir sollen „in Liebe verwurzelt oder eingewurzelt sein, Wurzeln schlagen“ und wir wissen aus der Natur, dass das Zeit braucht.
- Wir sollen fest gegründet, gefestigt, unerschütterlich gemacht werden, sodass wir nicht vor jedem „Wind der Lehre“ (Eph. 4,14) erschrecken müssen und ins Wanken kommen.
- Wir sollen mit allen Heiligen die Breite und Länge und Höhe und Tiefe völlig erfassen (ergreifen, geistig in Besitz nehmen). Dieser Besitz ist so groß und umfassend, dass er von einem einzelnen Gläubigen allein, isoliert, auch nicht annähernd voll erfasst werden kann – nur „mit allen Heiligen“ ist das möglich. Das heißt: Die Auslegungen, Deutungen, Predigten anderer Gott geweihter Menschen der Vergangenheit und Gegenwart können mir helfen,

diese Schätze mehr und mehr zu erschließen und zu verstehen. Die Ausdrücke „Breite, Länge, Höhe, Tiefe“ erinnern uns an Hiob 11,7-9, wo es heißt: „Kannst du die **Tiefen** Gottes erreichen oder die Vollkommenheit des Allmächtigen ergründen? **Himmelhoch** (ist sie), was kannst du tun? – **tiefer** als das Totenreich, was kannst du erkennen? **Länger** als die Erde ist ihr Maß und **breiter** als das Meer.“ – *Karl Geyer* sprach in diesem Zusammenhang von den **vier Dimensionen der Liebe Gottes** und er führte u.a. aus: „Der Vater will, dass du und ich all Sein Wesen, die vier Dimensionen Seiner Liebe *völlig* erfassen. Wollen wir das auch? Wollen wir es wirklich, restlos und ganz? – Wenn ja, dann wisse, dass wir dies nicht als Einzelne vermögen. Hierzu brauchen wir die Gemeinschaft mit allen Heiligen. Der Leib des Christus bedarf zu seiner Auferbauung der Mitarbeit aller seiner Glieder. Jedes Glied hat eine andere Gabe und keine ist entbehrlich in der vollen Harmonie des Ganzen. *Wer sich aus der Gemeinschaft der Heiligen löst, stellt sich außerhalb der Fülle.“* – Die **Breite** der Liebe Gottes hat es nach Karl Geyer mit der Breite der Erde zu tun (Offb. 20,9; 21,16) und ihre **Länge** mit der Länge der Zeit; bei der **Höhe** denkt er an Gottes Verheißungen und Herrlichkeit. Zur **Tiefe** der Liebe Gottes schrieb er die wertvollen Sätze (GNADE UND HERRLICHKEIT 1950, S. 77): „Die Tiefe der Liebe Gottes ist tiefer als die Tiefe des Falles. Sie ist tiefer als die Tiefen Satans, von denen die Schrift in Offb. 2,24 spricht. Sie ist auch tiefer als Scheol oder Hades, das Totenreich (Hiob 11,7.8). Sie ist auch tiefer als die Tiefen der Gerichte, denn alle Gerichte erfolgen aus Liebe, um das Geschöpf zurechtzubringen. Liebe ist der Urgrund des Gerichts, und am Ende aller Gerichte triumphiert die Barmherzigkeit über das Gericht (Jak. 2,13). Darum kann uns auch keine Tiefe trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn (Röm. 8,38.39).“

- Wir sollen so nach Eph. 3,19 die „die Kenntnis (das bloße Wissen, Erkennen, Denken, griech. *gnoosis*) übersteigende Liebe des Christus erkennen (wahrnehmen, erfahren)“. Wenn wir bedenken, dass die „Liebe des Christus“ zutiefst die **Liebe des Gekreuzigten** ist, dann beginnen wir zu erahnen, wie konkret (und keineswegs nur abstrakt) sich diese Liebe geäußert hat, die sich selbst dahingegeben hat für uns und für alle.
- Da möchte man mit Tersteegen singen und sagen:

  „Ich will, anstatt an mich zu denken,
  ins Meer der Liebe mich versenken.“

Hier ist keine gefühlvolle romantische, menschliche Liebe gemeint, sondern die einzigartige Gottesliebe, die das Neue Testament bezeugt, eine Liebe, die wir als natürliche Menschen nicht haben und nicht erzeugen können, die wir uns aber als Glaubende schenken lassen dürfen durch den Heiligen Geist, der eben diese Liebe in uns ausgießen will (Röm. 5,5). – Sehr schön sagte die Liederdichterin *Dora Rappard*: „Seine Liebe ist das Meer, in dem mein Ich seinen Untergang findet."

2. Ziele Gottes mit Seiner Gemeinde

Gott geht, wie wir schon sahen, schrittweise voran. Bevor Er Sein Endziel erreicht, „alles in allen" zu sein (1. Kor. 15,28), soll zunächst einmal in Seiner Gemeinde **„Christus alles und in allen"** sein (Kol. 3,11). Das würde bedeuten (um noch einmal Tersteegen in seinem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" zu zitieren):

„Im Wort, im Werk und allem Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen."

Kein Gläubiger und keine örtliche Gemeinde wird von sich behaupten können, diesem Grundsatz immer und voll zu entsprechen. Es ist ein Ziel, dem wir näherkommen möchten. Christus will, Christus soll in den Gliedern Seiner Gemeinde mehr und mehr alle Bereiche durchdringen – das heißt konkret: Ehe und Familie, Kaufen und Verkaufen, die Berufsausübung wie auch die Ruhezeiten und das Leben in Gemeinschaft und Gemeinde. Das bedeutet nicht verkrampfte, selbstgemachte Heiligung! Heiligung soll Freude sein im Heiligen Geist und nur ja nicht Gesetz! Sich Christus im Glauben überlassen – darum geht es. Das eigene Ichwesen erkennen und in den Tod geben und stattdessen Christus „anziehen" (Röm. 13,14; Gal. 3,27), sich dankbar einhüllen in Seine Liebe und Gnade und Wesensart – darum geht es.

Gott ist ein Gott der Hoffnung. Er freut sich schon jetzt auf die Zeiten der Vollerfüllung aller Seiner Verheißungen. Und so freut sich unser Herr auf die Zeit, wo Eph. 5,26.27 Wirklichkeit wird: Er reinigt heute Seine Gemeinde „durch das Wasserbad im Wort, **damit Er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe,** sondern dass sie heilig und tadellos sei".

Unter dem **„Wasserbad im Wort"** ist nicht etwa die Taufe zu verstehen, auch wenn das manche Ausleger so deuten, nein, das **Wort Gottes** ist, wo es Menschen gläubig aufnehmen, ein **reinigendes Wasserbad** (vgl. Joh. 15,3). *Fritz Rienecker* denkt hier besonders an die **tägliche Hausandacht** (wohl weil im Zusammenhang von der Ehe der Christen

die Rede ist) und schreibt in der „Wuppertaler Studienbibel“: „Der Mann soll gemeinsam mit seiner Frau täglich sich innerlich reinigen lassen **durch das Wasserbad im Wort.** Jede Hausandacht, recht gehalten, soll ein reinigendes, stärkendes und heilendes Wasserbad sein.“ Doch es gilt natürlich darüber hinaus für jede gesunde biblische Wortverkündigung! Gedankenwelt und Fantasie, Geist und Seele werden gereinigt, wenn unsre Gedanken weg vom Irdischen, Unreinen, Egoistischen auf Gott und Christus und Sein Erlösungswerk gerichtet werden. Dabei wird das Ungute unseres alten Wesens nicht verschwiegen, sondern im Gegenteil deutlich bewusst gemacht, damit wir davon gereinigt werden können.

Einmal wird die Gemeinde fleckenlos und rein sein, verjüngt und strahlend schön, wie es keine Kosmetika je erreichen können. Man könnte hier geradezu vom „Schönheitssinn“ des Christus sprechen. Flecken und Runzeln sind völlig verschwunden. *Fritz Rienecker* versteht unter den **„Flecken“** das, „was der Gemeinde hier auf Erden äußerlich noch an Hässlichem, Unausgeglichenem im Wandel, etwa als Rest des früheren Lebens ihrer Glieder anhängt“; die **„Runzeln“** würden vielleicht „auf innere Bewegungen hinweisen, die sich im Antlitz, im Aussehen fixieren“. – Wie dem auch sei, Gottes Ziel ist klar und eindeutig: eine durchs Wort gereinigte und schön gemachte, herrlich gemachte Gemeinde, die der Herr mit Freuden „sich selbst verherrlicht darstellt (zur Verfügung stellt)“. – Wäre es nicht gut und heilsam für uns, bei all dem Bedrückenden der Gegenwart öfter gläubig und dankbar an dieses Gottesziel zu denken?

Bevor wir diesen Abschnitt verlassen, sei noch darauf hingewiesen: Gott will die Seinen **vom Glauben zur Liebe führen.** Der Glaube ist gewissermaßen das Fundament und die Gottesliebe das Ziel. Das geht u.a. aus Röm. 5,1-5 und 2. Petr. 1,5-7 hervor. In Röm. 5 heißt es zunächst in den Versen 1 und 2: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus **Glauben**, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des **Glaubens** auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ – Aufgrund des Glaubens haben wir Frieden mit Gott, d.h. wir dürfen wissen: Gott ist nicht länger als der zürnende Gott gegen uns (Röm. 1,18!), sondern **für uns** (Röm. 8,31), ja mit uns und in uns! Und wir haben Zugang zu der Fülle Seiner Gnade, die überströmend fließt (2. Kor. 9,8), und erwarten die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Gnade und Herrlichkeit! – In Römer 5 geht es dann in den Versen 3-5 weiter von Stufe zu Stufe dem Ziel entgegen, wobei Paulus zunächst ganz realistisch mit Bedrängnissen rechnet. Er sagt aber nicht: Leider, liebe Geschwister, werden wir es auch mit Drangsal (Trübsal, Einengung) zu

tun bekommen, sondern er sieht alles in positivem Licht: Es kommt zwar Drangsal, aber sie bewirkt Ausharren (oder Geduld), die Geduld aber Bewährung (Bewährtheit in der Prüfung), die Bewährung aber Hoffnung (wobei hier nach Jak. 1,12 nicht nur gemeint ist, „in den Himmel zu kommen“, sondern „den Siegeskranz des Lebens zu empfangen“). Paulus ergänzt dann noch in Röm. 5,5: „Die Hoffnung aber enttäuscht nicht, denn die **Liebe Gottes** ist in unseren Herzen ausgegossen durch Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ Weil Heiliger Geist und Gottesliebe in unseren Herzen sind, werden wir in unserer Hoffnung nicht zuschanden werden.

Auch in 2. Petr. 1,5-7 sehen wir die **Stufenleiter vom Glauben zur Liebe,** und auch hier wird die Notwendigkeit der Geduld betont. Der Satz beginnt in V. 3 mit der Feststellung: „Da Seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat...“ Das ist der Ausgangspunkt: Gott hat gehandelt. Er hat uns einfach **alles geschenkt**, was wir zu einem gottgefälligen Leben brauchen, und das in Seiner **Kraft**! Das ist ein typisches Evangeliumswort. Im **Gesetz** muss zunächst einmal der Mensch gute Werke tun, die Gebote Gottes halten, dann und nur dann segnet ihn Gott. Das **Evangelium** aber geht von der Tatsache aus, dass wir das ja gar nicht vermögen, wir sind Versager! Darum muss Gottes Gnade den Anfang machen und uns alles Nötige schenken: Rettung, Vergebung, Heiligung, Kraft, ja sogar Gotteskindschaft und Christusinnewohnung! Aber nur der demütige **Glaube** kann das alles erlangen. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen (Hebr. 11,6). Nachdem Gott an uns gehandelt hat (2. Petr. 1,3), können wir dann ab V. 5 dazu ermuntert und ermahnt werden, Seine Kraftgeschenke nun auch mit Fleiß zu gebrauchen, im Leben auszuwirken, und wieder sehen wir eine Stufenleiter vom Glauben zur Liebe: Glaube – Tüchtigkeit – Erkenntnis oder Wissen – Enthaltsamkeit oder Selbstbeherrschung – Geduld oder Ausharren – Frömmigkeit oder Gottesfurcht – Bruderliebe *(philadelphia)* – Liebe.

3. Ziele Gottes mit Israel und den Völkern

Hier wären viele Stellen, vor allem aus dem Alten Testament, zu nennen; wir beschränken uns auf zwei Zusammenhänge: Jes. 2,2-4 und Röm. 11,25-29.

Jes. 2,2-4 bietet vielleicht die großartigste Schau auf das kommende messianische Reich – jedenfalls was das Verhältnis der Völker zum Tempelplatz in Jerusalem betrifft. (Dass dort wieder ein Tempel Jahwehs steht, wird vorausgesetzt.) Jesaja weissagt: „Und es wird geschehen

am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses Jahwehs feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel und **alle Nationen werden zu ihm strömen.** Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg Jahwehs, zum Haus des Gottes Jakobs, dass Er uns aufgrund Seiner Wege belehre und wir auf Seinen Pfaden gehen! **Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort Jahwehs von Jerusalem.** Und Er wird richten zwischen den Nationen und für viele Völker Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben und sie werden den Krieg nicht mehr lernen."

Eine wunderbare Zeit für die Völkerwelt wird kommen. Endlich herrschen Friede und Gerechtigkeit, nicht weil der Mensch besser geworden ist, sondern weil Jahweh, das heißt Christus, von Jerusalem aus die Völker beherrscht. Dass es nicht nur eine gütige und weise, sondern auch eine **strenge** Herrschaft sein wird, zeigen andere Stellen wie Ps. 2,7-9; 102,16.17; 110,2-4; Jes. 61,5.6; Zeph. 3,8.9.

Seinerzeit hat *Franz Delitzsch* in seinem Jesaja-Kommentar u.a. zu Jes. 2,2-4 geschrieben:

„Der Prophet weissagt, dass der Berg, der den Tempel Jahwehs trägt und also schon jetzt der dignitativ (der Würde nach) erhabenste aller Berge ist, dereinst auch äußerlich über alle Höhen der Erde hinausragen und wie ein König über seinen Untergebenen thronen wird. Jetzt sehen die in kühnen Kuppen und Säulen aufsteigenden Basaltberge Basans scheel und höhnisch auf den kleinen Kalkberg, den Jahweh erkoren, hernieder (Ps. 68,16.17), ein Missverhältnis, das die Endzeit aufheben wird, indem sie das Äußere dem Inneren, die Erscheinung dem Wesen und dem Werte gleich macht... Wir entscheiden uns für die Auffassung, dass nicht bloß eine Erhöhung des Tempelberges im Bewusstsein der Völker, sondern in physischer äußerer Wirklichkeit geweissagt ist. So äußerlich erhöht, wird der gotterwählte Berg der Sammel- und Einheitspunkt der Völker – ein Strom, der *para physin* (entgegen der Natur) sich von unten nach oben wälzt. Sie alle werden ihm zuströmen. Es ist der Tempel Jahwehs, der nun, weithin den Völkern sichtbar, solche magnetische Anziehungskraft ausübt und mit solchem Erfolg."

Manhatschondieirrige Meinung vertreten, dass solche AT-Weissagungen doch nicht wörtlich zu nehmen seien. Heute sei doch die **Gemeinde** der einzig wahre Tempel Gottes (nach Eph. 2,19-22 u.a. Stellen). Hier wird aber irrigerweise zweierlei vermengt: Gemeindebotschaft für heute und Prophetie für die Völker. Natürlich ist die Gemeinde ein Tempel, in dem Gott wohnt, und in der neuen Welt Gottes, auf der neuen Erde, braucht

man keinen anderen mehr (Offb. 21,22). Doch für das Tausendjahrreich, das messianische Friedensreich auf dieser alten Erde, ist ein irdisch sichtbarer Tempel verheißen, zu dem die Völker strömen.

Was aber speziell **Israel** betrifft, so hat Paulus in Röm. 11,25-29 klarstellen dürfen: Ganz Israel wird errettet werden (gewiss auch durch schwere Gerichte hindurch) und Gottes Gnadengaben und Berufung sind unbereubar, was auch für die Völker gilt. Gott „springt" nicht schlagartig von diesem bösen Äon in die lichtvolle Neuschöpfung hinein; Er hat das Tausendjahrreich auf **dieser** Erde als Übergang„dazwischengeschaltet".
– Zunächst ist Gott heute dabei, die Glieder der Gemeinde, des Leibes Christi, herauszurufen und zuzubereiten. Es geht nach Röm. 11,25 um die „Vollzahl (oder Fülle, griech. *plärooma*) der Nationen". Es sind mit diesen Worten natürlich nicht alle Menschen aller Nationen gemeint – um die geht es in der Gegenwart noch nicht. Das Wort *plärooma* ist hier „nicht die volle Zahl, quantitativ, sondern die volle Reife, das Ergebnis der vollen Ausreifung einer heilsgeschichtlichen Entwicklung... Die Fülle der Nationen ist die vollreife Frucht aus den Heiden, die Gott dargebracht werden soll..., die Darbringung der Erstlinge aus den Nationen" *(Heinrich Langenberg).* – In einfachen Worten gesagt: Heute ruft Gott die Erstlinge aus allen Völkern (auch aus Israel) heraus. Sie bilden den „Leib des Christus". In jedem Einzelnen von ihnen will Jesus Christus wohnen. Sie will Er umgestalten in Sein Bild. Dabei hat Gott mit jedem Einzelnen „viel Arbeit", auch mit dir und mir. Denn wie leicht geben wir wieder der alten Natur Raum, obwohl die neue schon da ist. Zwei Naturen sind in jedem Kind Gottes vorhanden. Fleisch und Geist streiten miteinander und wir bedürfen der Ermahnungen (Röm. 8,5-10 und Röm. 6,8-13). Doch Jesus ist Sieger. Sein Sieg kommt aber nicht automatisch, zwangsweise, sondern indem unser Geist, unser Wille mitmacht. Es ist **Sein** Wirken, **Seine** Gnade, aber wir sind hellwach dabei.

Einmal hat die Gemeinde ihre volle Zahl und ihre volle Reife erreicht. Dann kann der Herr sie zu sich entrücken (1. Thess. 4,15-17). Das „plärooma der Nationen" wird eingehen (Röm. 11,25). Danach wendet sich der Herr **ganz Israel** zu. Denn es soll ja **ganz Israel** errettet werden. Paulus enthüllt in Röm. 11,25.26 ein Geheimnis, indem er sagt: „Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird, und so wird ganz Israel errettet werden." Nach der Vollendung der Erstlinge wendet sich der Herr dem Ganzen zu; denn letztlich geht es Ihm immer um das Ganze, um alle.

4. Gottes Ziel mit den Toten

Was ist Gottes Ziel mit den Toten? Wir könnten es uns leicht machen und die Antwort in **einem** Begriff zusammenfassen: **Auferstehung.** Das ist richtig, aber es ist zu bedenken, dass es zum einen **mehrere Auferstehungen** gibt und dass zum andern eine Auferstehung kein Endpunkt, sondern ein Anfangspunkt ist, der Beginn weiteren Wirkens Gottes. Wir erwarten für die Zukunft:

- die Auferstehung der Toten in Christus (1. Thess. 4,16);
- die Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten (Apg. 24,15), die Auferstehung des Lebens und die Auferstehung des Gerichts (Joh. 5,29);
- die Auferstehung der Märtyrer nach Offb. 20,4;
- dieAuferstehung **aller** Toten, die zu keiner früherenAuferstehung gelangten (Offb. 20,12.13; 1. Kor. 15,22).

Auferstehung ist Überwindung des Todes, auch im leiblichen Bereich. Geistlich sind wir bereits als Glaubende in Christus Jesus aus dem Tode ins Leben gekommen (Eph. 2,1.4-6). Wir haben Leben aus Gott, Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, tragen Gottes Geist und Gottes Liebe in uns. Merkt man uns das an?

5. Gottes Ziel mit der Gesamtschöpfung

Dieses Ziel wird uns enthüllt in Röm. 8,20.21, wo wir lesen: „Die Schöpfung ist der Nichtigkeit (Vergänglichkeit) unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft (Sklaverei) des Verderbens frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ Was das alles in sich schließt, können wir jetzt noch gar nicht ermessen. Eine Schöpfung ohne Verwelken und Verderben, Sünde und Tod ist für uns heute unvorstellbar. Das geht noch über die Zustände im Tausendjahrreich, wo es ja den Tod noch gibt, weit hinaus (vgl. Jes. 65,20-22). Dann wird die Herrlichkeit der Neuschöpfung, wie sie uns etwa in Offb. 21 angedeutet wird, Wirklichkeit sein.

6. Gottes Ziel mit dem All

Am kürzesten finden wir dieses Ziel beschrieben in Röm. 11,36: „Denn aus Ihm und durch Ihn und zu Ihm hin (nämlich zum Herrn) ist das All.“ Gemeinschaft mit Gott, wie es die Erstlinge heute anbruchhaft schon

haben, ist Gottes Ziel mit dem All. Es kommt ja aus Ihm, wurde dann durch die Empörung, die in der Engelwelt und Menschenwelt aufkam, in Sünde und Verderben und Gericht hineingerissen, wurde am Kreuz durch das Opfer des Sohnes Gottes wieder mit Gott versöhnt und darf und wird aufgrund dieser Tatsache letztendlich zu Gott heimkehren. Es ist aber keine Heimkehr aufgrund eigener edler Entschlüsse gemeint, sondern eine Heimholung, Zurückführung durch den gnädigen Gott. Er ist es, der vergibt, versöhnt, heimholt – das Geschöpf braucht nur noch „Ja“ zu sagen.

Gottes **Ziele** sind immer Heilsziele. Die **Wege** aber führen durch Gerichte, denn ohne gründliche Durchrichtung gibt es kein Heil. Das gilt für den Einzelnen und ebenso für die Völkerwelt und das ganze All. Das Ziel aber ist in jedem Fall Versöhnung, Gemeinschaft mit Gott und Herrlichkeit. Das dürfen wir im Glauben erfassen, darüber froh werden und unserem Gott und Vater immer wieder dafür danken.

Ruhe in Gott

Unruhvoll ist unser Herz,
Krank in Furcht und Gier,
Bis es, frei von Wahn und Schmerz,
Ruht, o Gott, in Dir.

Unser Sehnen, schuldversklavt
Von der Sünde Spiel,
Findet, wenn Dein Geist uns straft,
Dich als höchstes Ziel.

Was gewesen, wird dann klar,
Hell, was einst wird sein; Alles
löst sich wunderbar
In der Gnade Schein.

Christus heilt, was höllenwärts
Stürzt voll Ungestüm; -
Unruhvoll ist unser Herz,
Bis es ruht in Ihm.

Adolf Heller